Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 31 (1921)
Heft: 5

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788815

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nachgeprüft hat, um Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten zu vermeiden, dafür darf man ihm dankbar sein.

Der zweite Hauptteil bietet eine „Chronologische Übersicht" über das Altertum, das Mittelalter, die Pädagogik unter dem Einflusse des Humanismus und der Reformation, die pädagogischen Bestrebungen der katholischen Geistlichkeit im 16. und 17. Jahrhundert, die protestantischen Pädagogen des 17. Jahrhunderts, die Schulordnungen des 17. und 18. Jahrhunderts, die Pädagogik unter dem Einflusse der Aufklärung, die neuhumanistische Bewegung, die Zeit von Pestalozzi bis Beneke, deutsche Stimmen zur Pädagogik seit Mitte des 19. Jahrhunderts, die Schulordnungen des 19. und 20. Jahrhunderts und die Pädagogen des Auslandes im 19. Jahrhundert. In der chronologischen Übersicht sind auch Pädagogen erwähnt worden, die im Bildteil nicht zur Berücksichtigung gelangen konnten. Dass bei den einzelnen Namen jeweilen nur die Werke pädagogischer Art verzeichnet wurden, erscheint durchaus verständlich.

Der dritte Teil des Atlas, die „Bücherkunde", enthält in Kleindruck ein grosses Material pädagogischer Literatur. Der Herausgeber hat sich hier zum Ziel gesetzt, für jeden besonderen Punkt der Geschichte der Pädagogik bibliographische Hinweise zu geben. Auch in diesem Teil wurde auf grösste Genauigkeit Wert gelegt. Zu bedauern ist, dass der Herausgeber kein alphabetisches Namenverzeichnis beigegeben hat; dies würde das Werk für Nachschlagezwecke brauchbarer gemacht haben. Ohne ein solches ist es zeitraubend, sich in der chronologischen Übersicht und in der Bücherkunde zu orientieren.

Borchs Bilderatlas dürfte vor allem beim pädagogischen Unterricht in den Lehrerbildungsanstalten treffliche Verwendung finden. Trotz einiger Unzulänglichkeiten ist das Werk eine überaus verdienstvolle und gründliche Arbeit, die bestens empfohlen werden kann.

W. K.

Kleine Mitteilungen.

Eine Arbeiterakademie ist an der Universität in Frankfurt a. Main errichtet und als selbständiger Körper dem Universitätsbetrieb angegliedert worden. Die Eröffnung des Lehrbetriebes ist bereits erfolgt. Als höchstes Lehrziel ist in besonderen Fällen von Veranlagung ein Übergang zum eigentlichen Universitätsstudium vorgesehen. Über Zulassung entscheidet ein gewählter Verfassungsausschuss. Aufgenommen können nur Männer und Frauen werden, die das 24. Lebensjahr überschritten haben.

Kunsterziehung in der Schule. Von der Vereinigung für Zeichen- und Kunstunterricht des Berliner Lehrervereins wurden im Dezember 1920 folgende Richtlinien zur Frage der künstlerischen Erziehung, aufgestellt von Th. Wunderlich, angenommen:

1. Die Kunst ist in den allgemein bildenden Lehranstalten ein hochbedeutsames Erziehungsmittel. Die Schüler sind daher bei jeder sich bietenden Gelegenheit in allen Unterrichtsfächern mit Werken der Kunst in lebendige Fühlung zu bringen.

2. Der Zeichenunterricht ist in den allgemein bildenden Schulen der Hauptträger der Kunsterziehung

a) durch Pflege des richtigen Sehens,
b) durch das Nachbilden mustergültiger Vorbilder und freischöpferisches Gestalten,
c) durch die Pflege charakteristischer, geschmackfördernder, zeichnerischer Techniken und anderer Ausdrucksmittel künstlerischer Gestaltungskraft,
d) durch blosse Vorführung, Besprechung und Vergleichung charakteristischer Werke der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes.

3. Bildbetrachtungen, Museumsbesuche, Wandervorführungen von Kunstwerken aus dem Besitz der staatlichen Kunstsammlungen, Kunstwanderungen, Vorführung guter Filmbilder sind für die Kunsterziehung ebenso nützlich wie gute Theater-, Musik- und Turnaufführungen.

4. Von der Anschauung ausgehende Betrachtungen von Kunstwerken sind nicht ohne erklärende Einführung zu lassen. Diese sind kurz zu fassen und müssen sich jeder ästhetisierenden Kritik enthalten.

5. Kunstgeschichtsunterweisungen sind in der Volksschule nicht am Platze. In den höheren Schulen und an den Lehrerseminaren sind sie in den obersten Klassen nach wohlgeordnetem Plane zu erteilen.

6. Von der Anschauung ausgehende Kunstbetrachtungen dienen zur Förderung des Kunstverständnisses und des Kunstgenusses und dadurch der Charakter- und Gemütsbildung.

7. Die auf der Anschauung begründeten Kunstbetrachtungen gehen von der Umgebung der Schüler aus und bevorzugen im weiteren die Kunst der engeren Heimat und des Vaterlandes.

8. Da die ersten Kunstbetrachtungen an die Umgebung der Schüler anzuknüpfen haben, ist unbedingt auf die Erfüllung gewisser Äusserlichkeiten zu dringen: Künstlerische Ausgestaltung der Schulräume, Blumenschmuck der Schulzimmer, künstlerischer Wandschmuck, künstlerische Ausführung der Veranschaulichungsbilder, künstlerische Ausgestaltung der Lehr- und Lernbücher, sowie der Bilderbücher.

Kiefl contra Foerster. Der Regensburger Domdekan Dr. F. H. Kiefl hat unter dem Titel „Christentum und Pädagogik" eine Widerlegungsschrift als Antwort auf Foersters gleichnamige Schrift herausgegeben (Verlag G. J. Manz in Regensburg). Darin sucht er den Beweis zu erbringen, dass der auf katholischer Seite da und dort schwärmerisch verehrte moderne Pädagoge auch nach seiner „Bekehrung" zu den Grundsätzen des Christentums durchaus nicht als Führer auf dem Gebiete der christlichen Pädagogik anerkannt werden könne.

Einmal sei Foersters Jugendlehre noch in ihrer neusten Auflage (1917), also nach seiner „Bekehrung" ein flammendes Bekenntnis zur angloamerikanischen Richtung der ethischen Bewegung, seine Begründung der Moral sei religionslos, obgleich er anderseits immer wieder auf die „Unentbehrlichkeit der Religion" hinweise. Die christliche Kirche müsse diese Pädagogik ablehnen, weil Foerster seine ganze biologische Methode ausdrücklich darauf gründe, dass die Religion in ihren höchsten Gestaltungen einschliesslich des Christentums aus den Erlebnissen und Bedürfnissen entstanden sei, weil ferner Foerster in all seinen Schriften es als obersten Grundsatz der Pädagogik erkläre, dass jede Erziehung Auslese und der angeborene Charakter des Menschen unveränderlich sei, was man vom Standpunkte christlicher Weltanschauung ablehnen müsse. Und endlich lehnt Kiefl den Pädagogen Foerster ab, weil dieser von jeher die Theorie vom biologischen Grundgesetze auf die ganze menschliche Entwicklung, auch die sittliche ausgedehnt und betont habe, wie „nicht erst der Naturforscher uns zu zeigen hat, dass wir an unserm Skelett noch den Ansatz zu einem Schwanze tragen, dass wir aus der Tierheit stammen und ganz langsam den Weg zur Güte und Milde emporklimmen, dass wir mühsam im Laufe der Jahrtausende unsere Menschengesichter aus der Tierfratze herausgemeisselt haben durch wachsende Zuchtwahl der psychischen Organe." Bei den Foersterschen Schriften handle es sich lediglich um einen Massenimport amerikanischer Ideen, wie sie bei W. James zu finden sind. An Stelle des amerikanischen Empirismus, der die Foerstersche Pädagogik beherrscht, müsse der deutsche Idealismus treten, weil Religion und Patriotismus ohne diesen nicht leben können. So Kiefl in seiner lesenswerten Streitschrift! In der Geschichte der Pädagogik wird es aber dereinst von Foerster heissen: Den einen war er zu wenig, den andern zu sehr katholisch und so verdarb er es mit beiden Parteien!

Reform der Lehrerbildung in Sachsen. Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig macht für die zukünftige Lehrerbildung in Sachsen folgende Vorschläge: 1. Das Universitätsstudium der Volksschullehrer dauert mindestens sechs Semester und umfasst als Pflichtfächer Pädagogik, Philosophie und Staatsbürgerkunde. Dabei wäre freilich das Studium der Philosophie, das nur der beschränkten Zahl der dafür wirklich Veranlagten erhebliche Förderung bringt, gegenüber den Entwürfen des sächsischen Lehrervereins einzuschränken. 2. Es steht den künftigen Volksschullehrern frei, neben diesen Fächern noch ein besonderes Fachstudium zu ergreifen. In diesem Falle verlängert sich die Studienzeit auf mindestens acht Semester. 3. Die Forderungen für die Prüfung in diesem Wahlfach sind in einer besonderen Prüfungsordnung festzulegen. 4. Die praktische Ausbildung der Volksschullehrer, die eine gründliche Durcharbeitung der in der Volksschule zu behandelnden Stoffe unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten in sich schliessen muss, wird einem selbständig neben der Universität stehenden pädagogischen Institut überwiesen. Es ist zu

wünschen, dass an den Arbeiten des Instituts sich diejenigen Dozenten beteiligen, die dazu Neigung, Fähigkeit und Zeit haben. 5. Dem Institut ist ein Beirat beigegeben, in dem die an dem Institut tätigen Universitätsdozenten vertreten sind. Die eigentliche Leitung muss in die Hand eines persönlich verantwortlichen Direktors gelegt werden.

Internationaler Lehrerbund. Eine in Bordeaux stattgefundene Tagung französischer Lehrer beschloss, den Internationalismus aller Erzieher der Welt anzubahnen. Es wurde die „Edukista internacio" gegründet, deren Hauptziel sein wird, ein System verständiger Erziehung zu internationaler Duldsamkeit zu finden. Die Mittel, welche dem Ziele zuführen sollen, sind: Eine in Esperanto herausgegebene internationale Zeitschrift, völkische Kinderliteratur, wechselseitiger Briefverkehr, internationale Tagungen der Lehrerschaft, Austausch der Kinder über die Ferien u. a. Der provisorische Ausschuss will die Vorbereitungen zu einer internationalen Tagung der Lehrer aller Nationen treffen, durch welche „Edukista internacio" Kraft, Leben und Ordnung erhalten und die Verständigung und Vereinigung einer einzigen grossen Erzieherfamilie herbeigeführt werden soll. Der provisorische Ausschuss korrespondiert bereits mit pädagogischen Vereinigungen von Deutschland, England, den Vereinigten Staaten, Italien, Spanien, Belgien, Holland, Deutschösterreich und der Schweiz. Kollegen aller Staaten und Nationen, welche mit pazifistischen und Befreiungsgedanken sympathisieren, werden ersucht, den Kreis vergrössern zu helfen. Zuschriften sind zu richten an E. Vittecoq, Sekretär, Sassetot-Bacqueville (Seine), Frankreich.

Literatur.

Bader—Kittler—Uhlig. *Erläuterungen zu 938 ausgewählten Lichtbildern zur Länderkunde.* 1. Band: Die aussereuropäischen Länder. Mit 362 Abbildungen auf 21 Tafeln. Als Manuskript gedruckt. Stuttgart 1921. Lichtbilderverlag Theodor Benzinger. 139 S. gb. 12 Mk.

Die Bedeutung des Lichtbildes für den geographischen Unterricht wird immer mehr anerkannt. Hier liegt nun die erste methodische Sammlung von Lichtbildern für den erdkundlichen Unterricht mit trefflichen fachmännischen Erläuterungen vor. Damit wird das Lichtbild in der Schule von einem lehrreichen Unterhaltungsmittel zu einem unterhaltenden Lehrmittel. In der hier veröffentlichten Sammlung von 362 Bildern aussereuropäischer Länder sind alle im Unterricht irgendwie bedeutsamen Formen und die für die betreffenden Länder bezeichnenden Landschaften vertreten. Die Erläuterungen hiezu stammen von Fachleuten, die die Gegenden aus persönlicher Anschauung kennen und bieten eine lebendige, anschauliche Beschreibung der Gegend. Es handelt sich hier um eine ganz einzigartige Fundgrube geographischen Wissens, auf die nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden kann. Die Anschaffung dieses Buches sei Lehrern und Schulen angelegentlich empfohlen; sie erhalten damit zugleich einen sichern